

Henrike Krohn

Sorbische Kultur und Identität im Niederlausitzer Ort Proschim

Historische Bestandsaufnahme und Analyse von Alltagserfahrungen

Die Geschichte der Lausitz ist spätestens seit 1870 – dem Beginn der großindustriellen Braunkohlenförderung – intensiv mit Umsiedlungen von Ortschaften verbunden, die stets Auswirkungen auf ökonomische, politische und kulturelle Entwicklungen der betroffenen Gebiete hatten. Ebenso problematisch ist die Zerstörung für die sorbische (wendische)¹ Kultur bzw. die sorbisch-deutsche Bikulturalität, die den Lebensraum prägt. Vielerorts begegnet man der Hassliebe vieler Menschen zur „Kohle“. Seit 1984 leben die Bewohner des Untersuchungsgebiets Proschim mit Karlsfeld² in dieser Ambivalenz zwischen Heimatverlust und Existenzsicherung. Durch eine eindeutigere Gesetzeslage und den bewussteren Umgang mit der Verantwortung für Mensch und Umwelt versucht der Bergbautreibende – heute repräsentiert durch den global agierenden Energiekonzern Vattenfall Europe AG – beides zu vereinbaren. Im Oktober 2008 startete am Sorbischen Institut in der Abteilung Empirische Kulturforschung/Volkskunde unter Leitung von Dr. habil. Elka Tschernokoshewa das Forschungsprojekt. Es wird im Auftrag der Vattenfall Europe AG im Rahmen eines Braunkohlenplanverfahrens – beantragt bei der Landesplanungsabteilung Brandenburg – zur Braunkohlenförderung im Teilabschnitt (TA) II Tagebau Welzow-Süd realisiert.

Zur Problemstellung

Ziel dieser Untersuchung ist in erster Linie, in der brandenburgischen Ortslage Proschim die sorbische Identität des Ortes bzw. den Umgang mit sorbischer Alltagskultur zu erheben. Dazu sind die historische Bestandsaufnahme, die Bestimmung der sorbischen Identität heute und die Auflistung der Kulturgüter sowie Empfehlungen für die Weiterführung sorbischer Kultur zu fixieren. In der Gemeinde wurden trotz der Nähe zu den Ortschaften Bluno, Sabrodt oder Klein Partwitz noch nie sorbische Fragestellungen erforscht. Möglicherweise begründet die Randlage von Proschim, dass bislang wenige Publikationen zur Ortslage existieren. Ausnahmen bilden lediglich zwei Diplomarbeiten von Jana Alter (1991) und Franziska Zschäck (1991). Parallelen zu schon untersuchten Gebieten z. B. in der Region Schleife mit ähnlicher Kohleproblematik werden aber angenommen und konsequent verfolgt.

Für Proschim ist aus energiepolitischer Perspektive von der Vattenfall Europe AG das Braunkohlenplanverfahren eingeleitet worden. Die Planung sieht als Zeitraum dieses Verfahrens 2007 bis 2012 vor. Der TA II wurde 1992 durch die damalige Lausitzer

¹ Die Doppelbezeichnung Sorben (Wenden) wird im Artikel nicht weitergeführt, sondern im Weiteren wird von Sorben gesprochen. Die Verfasserin ist sich der Tatsache bewusst, dass beide Begriffe eine unterschiedliche Geschichte und differenziert eingesetzte Selbstverständnisse aufweisen.

² Das Untersuchungsgebiet umfasst die Ortslage Proschim mit Karlsfeld (Landkreis Spree-Neiße). Im folgenden Text wird nur noch von Proschim gesprochen.

Braunkohle AG (LAUBAG) zum Braunkohlenabbau beantragt, um die Versorgung des Kraftwerks Schwarze Pumpe über einen Zeithorizont von ca. 40 Jahren zu sichern. Im damaligen Planverfahren wurde das Gebiet wegen des weit in der Zukunft liegenden Abbaueiterraums 2025–2040 und ungeklärter Entwicklungen vorerst ausgesetzt, gleichzeitig dem Bergbautreibenden aber eine Option für den Abbau erteilt. Diese wurde im vergangenen Jahr wahrgenommen. Das Gebiet ist durch die Landesregierung als ein Vorbehaltsgebiet auf Braunkohlenabbau definiert und damit einzigartig in Brandenburg. Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg sieht dieses Gebiet für den Abbau der Lagerstätten vor. Die Regierung Brandenburgs hält aus verschiedenen Gründen am Abbau dieses Rohstoffs für die nächsten Jahrzehnte fest. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte und aufgrund der Tatsache, dass der nahe gelegene Ortsteil Haidemühl innerhalb der bestätigten Abtragungsgrenzen des Tagebaus Welzow-Süd liegt und bereits umgesiedelt wurde, ist das Schicksal Proschims zwar noch nicht rechtlich besiegelt, aber der Ausgang des Planverfahrens stark vorgeprägt. Die Bewohner sind objektiv gesehen von der Devastierung ihres Lebensraums betroffen. Ihre Lebenssituation ist momentan geprägt von der Nähe zum aktiven Tagebau Welzow-Süd. Gegen die bergbauliche Inanspruchnahme begehren einige Proschimer auf. Fronten der Verweigerung und Zustimmung hinsichtlich der Umsiedlung haben sich gebildet und werden tagtäglich verfestigt. Die individuellen Interessenlagen sind außerordentlich divergent. Auf der einen Seite steht der so dringend benötigte Erhalt von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, auf der anderen die Bindung an den ländlichen Wohnstandort und der Heimatverlust. Das „Damoklesschwert der Kohle“, wie die Gruppe der Abaggerungsgegner die Situation beschreibt, schwebt seit 1984 über Proschim. Der Ortsteil Karlsfeld war im Frühjahr 1990 zu Teilen schon umgesiedelt, als mit der politischen Wende neue Hoffnung aufkeimte. Die LAUBAG entschied jedoch den Tagebau weiterzuführen.

Es soll untersucht werden, welche Anpassungsstrategien und Lebensmuster bzgl. sorbischer Identität im Forschungsgebiet entwickelt wurden bzw. gelebt werden. Als interessante Nebenfragestellung bietet sich der Vergleich mit der Ortslage Bluno an. Diese Gemeinde ist grundsätzlich nicht vom Planverfahren betroffen und durch eine rege, vielfältige sorbische Lebenskultur in der Lausitz bekannt. Beide Orte befinden sich in einer räumlichen Distanz von lediglich drei Kilometern, sind jedoch durch die Landesgrenze zwischen Sachsen und Brandenburg getrennt. Die politische Verwaltungseinheit von Proschim ist der brandenburgische Landkreis Spree-Neiße. Nach dem Brandenburgischen Gemeindeneuordnungsgesetz ist die Gemeinde mit ihren 380 Einwohnern der Stadt Welzow angegliedert worden. Durch Beschluss des Ortsbeirates hat sich die Gemeinde 1999 zum sorbischen Siedlungsgebiet erklärt. Der Name der Gemeinde, die sich niedersorbisch Prožym schreibt, wird erstmals 1527 als „Prosemer Heide“ erwähnt. Wenzel führt die Bedeutung des Ortes auf „Prožim, zu nso. žymaš“ zurück – „Siedlung an einer Stelle, wo das Wasser ausgedrückt wurde“. (Wenzel 2006) Die ursprüngliche Bedeutung ist jedoch nicht geklärt. Die Gemeinde Bluno (Blun) erscheint erstmals 1401 als „Blunde“. Sie steht unter der politischen Verwaltung des Freistaats Sachsen. Seit 1994 nach Volksentscheid dem Landkreis Hoyerswerda zugeordnet, war die Ortschaft seit 1996 dem Landkreis Kamenz angegliedert, so gehört sie seit August 2008 zum Landkreis Bautzen. 1989 war Bluno selbst von einem Teilortsabbruch durch den Braunkohlentagebau betroffen. (Eichler/Walther 2001)

Zielstellung

Ziel des Projekts ist es, den Umgang mit sorbischer Kultur bzw. Identität in Proschim zu erheben. Dies erscheint umso zwingender, da dieses sorbische Siedlungsgebiet bis jetzt kulturwissenschaftlich wenig untersucht wurde. Die Forschung ist auf das Engste mit den Menschen verbunden und hält engen Kontakt zu ihnen. Folgende Kernfragen werden dabei untersucht:

- Um welche Kulturgüter bzw. Lebensmuster (Bräuche, Feste, Liedgut, Symboliken) organisiert(e) sich sorbische Identität und sorbische Kultur in Proschim?
- Wer sind (waren) die Träger der kollektiven sorbischen Zugehörigkeit?
- Welche Differenzen gibt es in der Wahrnehmung regionaler Zugehörigkeit im Vergleich zu Bluno?
- Welche sorbischen Kulturgüter könnten Gegenstand einer Umsiedlung sein?

Zusammengefasst geht es also um die Bestandsaufnahme der Ist-Situation sorbischer Kultur und Identität, um die Suche nach vorhandenen und neuen Mustern der Selbstbeschreibung und Selbstinszenierung der ethnischen Identität der Sorben und um die Analyse der Trägerschichten dieser kollektiven Identitätsangebote in der Alltagskommunikation; letztlich um die Sicherung umsiedlungsrelevanter Bestandteile für die vom Braunkohlenplanverfahren betroffene Gemeinde. Dies soll auf zwei Ebenen anhand entsprechender Fragen geschehen:

A IDENTITÄT UND KULTUR IN PROSCHIM

- Welche kollektiv bzw. ethnisch identitätsstiftenden Inszenierungen und alltagskulturellen Praktiken werden (wurden) von den Bewohnern gelebt?
- Welche Symboliken lassen sich in der Alltagskultur nachweisen?
- Welchen Stellenwert hat(te) die sorbische Sprache in der Anwendung und damit als Lebensbestandteil?
- Gibt es institutionelle Bindungen?
- Welchen Stellenwert hat(te) die Weitergabe dieser ethnisch und kollektiv geprägten Lebensmuster insbesondere an Kinder?
- Welche (religiösen) Initiationsriten werden (wurden) gelebt?
- Wer sind (waren) die Träger dieser ethnischen bzw. kollektiven Identität? Wer sind (waren) die Meinungsführer?

B PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN UND LEBENSGESCHICHTEN DER BEWOHNER

- Wie sind die Wohnbereiche und Haushalte aufgebaut?
- Welche Arbeitsbereiche existieren?
- Welche sozialen Netzwerke bestehen innerhalb der Ortschaften?
- Wie sieht das Freizeitverhalten der Dorfbewohner aus?
- Welche Unterschiede zeigen sich zwischen der brandenburgischen und der sächsischen Gemeinde bzgl. der regional spezifischen Zugehörigkeit?
- Welche Aussagen werden zum Ziel und zum Verlauf der Umsiedlung getroffen? Wie realistisch sind die Umsiedlung und ihr Zeitpunkt für die Bewohner?

Für diese Bereiche sind empirische Beobachtungen sowie Gespräche mit Tonbandaufzeichnungen und Bildaufnahmen erforderlich. Außerdem werden sog. Privatpapiere erfasst, die wichtige Aussagen zur Ortsgeschichte und -kultur dokumentieren, sofern die

Bewohner sie zur Verfügung stellen. Weiterhin sollen der Alltag ebenso wie die Festtage vor Ort (als Gesamtbild) sowie in kleineren Gemeinschaften (Detailansichten) in Schrift und Fotos festgehalten werden. Darüber hinaus interessieren die „kleinen Geschichten“, um daraus Aussagen zur (sorbischen) Alltagskultur, zu Lebensstrategien und Neuorientierungen im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich abzuleiten. Der Fokus zur Erfassung und Analyse der Daten bleibt dabei stets auf Proschim gerichtet, wird aber zumindest in der Vergleichsachse auch den Nachbarort Bluno berücksichtigen. Letztlich sollen die Forschungsergebnisse schützenswertes sorbisches Kulturgut erfassen, woraus Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zum Erhalt und zur Machbarkeit der Sicherung von Kultur aufgezeigt werden.

Stand der Forschung

Basierend auf der seit fast 15 Jahren in der Lausitz geleisteten, detaillierten Kulturforschung will das Projekt der vorhandenen wissenschaftlichen Tradition folgen. Allerdings soll auch die Chance genutzt werden, eine Vergleichsstudie zu erarbeiten, anhand derer die sorbische Alltagskultur zweier räumlich nah beieinander gelegener und dennoch kulturell voneinander entfernter Gemeinden erforscht wird.

Die Basisliteratur für diesen Ansatz bieten dabei einerseits die von Franziska Becker und Elka Tschernokoshewa betreuten „Skizzen aus der Lausitz“ (1997), die Einzelfallstudien zu verschiedenen Themen des Alltags der Bewohner dieser Regionen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive behandeln, und andererseits die Arbeit „Mühlroser Generationen. Deutsch-sorbische Überlebensstrategien in einem Lausitzer Tagebaugebiet“ (Ratajczak 2004). Wichtig sind ebenso Erhebungen über den bikulturellen Alltag in der Lausitz, speziell die „Hybride(n) Lebensgeschichten im Umfeld der sorbischen Minderheit in Deutschland“ (Tschernokoshewa/Pahor 2005). Die der Untersuchung zugrunde liegenden wissenschaftlichen Publikationen speziell zu Dorfum siedlungen in Deutschland infolge von Tagebau- oder Talsperreanordnungen differenzieren sich nach Fragestellungen, Untersuchungsperspektiven und Ergebnissen in drei Gruppen:

- I. Bestandsaufnahmen und Dokumentationen des historisch-sozialen Wandels infolge der Umsiedlung als kollektive Erinnerungssicherung (Wiegelmann 1974, Balke 1974, BLAfD 2005),
- II. Untersuchungen, die die kollektiven sowie individuellen Verluste infolge der Umsiedlung thematisieren (Heinzel 1990),
- III. Erhebungen, die die mentale Ambivalenz der Betroffenen – die Abhängigkeit vom Tagebau bzw. den Verlust von eigenen Lebens- und Identitätsräumen – nachzeichnen (Mohrmann 1992).

Inwieweit sich ethnische Zugehörigkeit besonders im ländlichen Raum der brandenburgischen Niederlausitz auswirkt, zeigte Waltraud Lindner (1996). Neuere Studien zur regionalen bzw. regionsbezogenen Identifikation, zu Ethnizität, zu ländlichen Netzwerken in einem deutsch-sorbischen Dorf sowie zur kollektiven Identitätsbildung finden sich bei Skrobanek (2004), Hering (1996) und Heller (1996). Mit den Erhebungen in Proschim besteht nun erstmals die Möglichkeit, ethnische Zugehörigkeit mit ihren gelebten Alltagsmustern auch unter dem Aspekt regionalspezifischer Zugehörigkeit im „Grenzgebiet“ zwischen brandenburgischer Nieder- und sächsischer Oberlausitz zu erforschen.

Material und Methoden

Die Ankündigung einer Forschungsarbeit in Proschim (Richter 2008) stieß eine öffentliche Debatte unter den Bewohnern an. In der ambivalenten Wahrnehmung der vom Braunkohlentagebau betroffenen Gemeinden stellen die Proschimer keine Ausnahme dar. Die angespannte, unsichere Stimmung belastet ebenso wie die Pro- und Contra-Positionen zum Braunkohlentagebau das Gruppengefüge innerhalb der Gemeinde und die individuelle Lebensgestaltung jedes Einzelnen. Unter diesen Bedingungen ist Forschung schwierig zu gestalten und erfordert Sensitivität für die jeweilige persönliche Situation. Der Erstkontakt der Forschenden im Ort wird erschwert durch ungeklärte Machtverhältnisse in der Verwaltung der zuständigen Gemeinde Welzow sowie durch die eher ablehnende Haltung gegenüber dem Projekt bzw. die Ängste der Proschimer, sich offiziell für ein Forschungsprojekt zu äußern. Die methodische Planung und auch die intensive und mehrmonatige Phase der Forschung im Feld sind darauf ausgerichtet, sowohl die verschiedenen Sichtweisen als auch die Ängste und Hoffnungen einzufangen und sensibel auf sie einzugehen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird primär mit teilnehmender Beobachtung und offenen Einzel- und Gruppengesprächen gearbeitet. Teilstandardisierte qualitative Interviews bieten ebenso wie das biographische Erzählen den Gesprächspartnern offene Antwort- und Selbstdarstellungsmöglichkeiten und somit genügend Raum für ihre Lebensgeschichten. Ergänzt werden diese „weichen Methoden“ mit statistischen Daten und Expertengesprächen, die mittels Kurzfragebögen erfasst werden sollen. Das Projekt erfordert differenzierte Methoden, sodass Fragenkomplex A „Identität und Kultur in Proschim“ wesentlich auf Gesprächen und Schlüsselinformationen, wie teilnehmende Beobachtung und Expertengespräche, basieren und Komplex B „Persönliche Lebenswelten und Lebensgeschichten der Bewohner“ mit Interviews, Begleitung von Multiplikatoren und Befragten sowie mittels Kurzfragebögen erarbeitet wird.

Literatur

- Alter, J. (1991): „Wir hatten uns gerade was aufgebaut.“ Wohnalltag in einem Dorf des Lausitzer Braunkohlenreviers: Eine Gegenwartsstudie. Berlin, Diplomarbeit, Ms.
- Balke, L. (1964): Buchholz. Einige Betrachtungen über ein kleines Dorf. – [o.O.]: Werkarchiv des VEB Braunkohlenwerk.
- BLAfD (Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege) (2005): Was bewahren die Forscher von Horno? Ein Dorf im Niederlausitzer Braunkohlenrevier wird dokumentiert.
- Eichler, E.; Walther, H. (Hrsg.) (2001): HONB – Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde., bearb. von Ernst Eichler, Volkmar Hellfritzsch, Hans Walther und Erika Weber (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte), Bd. 1. Berlin, S. 80 f.
- Förster, F. (1996): Verschwundene Dörfer. Die Ortsabbrüche des Lausitzer Braunkohlenreviers bis 1993. Bautzen.
- Heinzel, H. (1990): Heimat im Biggetal. Mainz.
- Heller, W. (Hrsg.) (1996): Identität – Regionalbewußtsein – Ethnizität. Mit Beiträgen von Aschauer, W.; Buchholt, S.; Hard, G.; Hering, F.; Mai, U.; Lindner, W. In: Praxis Kultur- und Sozialgeographie 13.

- Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin & Sorbisches Institut/Serbski institut Bautzen (Hrsgg.) (1997): *Skizzen aus der Lausitz. Region und Lebenswelt im Umbruch*. Projektleitung F. Becker; E. Tschernokoshewa. Köln-Weimar-Wien.
- Mohrmann, U. (1992): Über der Kohle wohnt der Mensch. In: *Lëtopis* 39/2, Bautzen, S. 131–135.
- Nowotny, P. (Hrsg.) (1976): *Groß Partwitz. Wandlungen eines Lausitzer Heidedorfes*. Bautzen.
- Ratajczak, C. (2004): *Mühlroser Generationen. Deutsch-sorbische Überlebensstrategien in einem Lausitzer Tagebaugbiet*. Münster.
- Richter, T. (2008): Ein Lausitzer Dorf sucht seine slawischen Wurzeln. Neue Pilotstudie des Sorbischen Instituts Bautzen läuft in Proschim an. In: *Lausitzer Rundschau* (27. 11. 2008), S. 3.
- Skrobanek, J. (2004): *Regionale Identifikation, negative Stereotypisierung und Eigengruppenbevorzugung*. Wiesbaden.
- Tschernokoshewa, E.; Jurić Pahor, M. (Hrsg.) (2005): *Auf der Suche nach hybriden Lebensgeschichten. Theorien, Feldforschung, Praxis*. Münster.
- Wenzel, W. (2006): *Niederlausitzer Ortsnamen*. Bautzen, S. 92 f.
- Wiegelmann, G. (1974): *Strukturen der volkstümlichen Kultur in Elfgem und Belmen*. In: Janssen, W. et al. (Hrsg.): *Elfgem und Belmen. Zwei Dörfer im Grevenbroicher Braunkohlengebiet*. Grevenbroich, S. 181–237.
- Wüst, K. H. (1977): *Zur Umsiedlung von Dörfern im rheinischen Braunkohlengebiet*. Berlin.
- Zschäck, F. (1991): „Es ist nicht mehr schön im Dorf.“ Proschim – ein Niederlausitzer Dorf im Prozeß der Umsiedlung. Berlin, Diplomarbeit, Ms.